

[...]

Nun muß ich Ihnen den Weg zeigen, durch den man zu einer solchen Behauptung, wie sie eben getan worden ist, kommen kann; zu der Behauptung, daß sich ein Äther- oder Lebensleib — eigentlich eine Äther- oder Lebenswelt —, eine Vielheit, eine Mannigfaltigkeit differenzierter Wesen hinter unserer physischen Natur findet. Wenn ich sagen will, wie man dazu kommen kann, dann kann ich das in die einfachen Worte kleiden: man gelangt immer mehr zu der Anerkennung dieser Äther- oder Lebenswelt hinter der physischen Natur dadurch, daß man beginnt, die ganze Welt, die um einen herum ist, moralisch zu empfinden. Was heißt das: die Welt moralisch empfinden? Wir richten zunächst einmal unseren Blick, von der Erde aufschauend, in die Weiten des Weltenraums, aus denen uns entgegenkommt das Blau des Himmels. Wir nehmen an, wir tun das an einem Tag, an dem kein Wölkchen, nicht das leiseste weiße Silberwölkchen die Himmelsbläue unterbricht.

Wir nehmen an, wir blicken überall hin in das sich über uns ausspannende Blau des Himmels. Ob wir das im physischen Sinne anerkennen als etwas Reales oder nicht, darauf kommt es nicht an, auf den Eindruck kommt es zunächst an, den dieses sich ausspannende Blau des Himmels auf uns macht.

Nehmen wir an, wir können dieses Sich-Hingeben an das Blaue des Himmels intensiv, lange, lange machen, und wir können es so machen, daß wir vergessen alles dasjenige, was uns sonst aus dem Leben bekannt ist oder was sonst im Leben um uns herum ist. Nehmen wir an, wir könnten alle äußeren Eindrücke, alle Erinnerungen, alle Sorgen des Lebens, alle Bekümmernisse des Lebens für einen Augenblick vergessen und ganz hingegeben sein dem einzigen Eindrucke des blauen Himmels. Ja, das, was ich Ihnen jetzt sage, kann jede menschliche Seele erfahren, wenn sie nur die entsprechenden Veranstaltungen unternimmt; eine allgemein menschliche Erfahrung kann das werden, was ich Ihnen jetzt sage. Nehmen Sie an, eine menschliche Seele blickt so auf nichts als auf das Blau des Himmels schauend: Dann tritt ein gewisser Moment ein, ein Moment, wo aufhört das Blau des Himmels, wo wir nicht mehr Blau sehen, nicht mehr etwas sehen, was wir in irgendeiner menschlichen Sprache mit Blaubezeichnen.

Wenn wir aber uns auf unsere eigene Seele besinnen in dem Moment, wo das Blau aufhört für uns blau zu sein, dann werden wir in unserer Seele eine ganz bestimmte Stimmung bemerken: Das Blau verschwindet gleichsam, eine Unendlichkeit tut sich vor uns auf, und in diese Unendlichkeit hinein will eine ganz bestimmte Stimmung unserer Seele, ein ganz bestimmtes Gefühl, eine ganz bestimmte Empfindung unserer Seele sich ergießen in die Leerheit, die da entsteht, wo vorher Blau war. Und wollen wir diese Seelenempfindung, wollen wir das, was da hinaus will in alle unendlichen Fernen, wollen wir das benennen, dann haben wir dafür nur ein Wort: fromm fühlt unsere Seele, fromm gegenüber einer Unendlichkeit, hingegeben fromm. Alle religiösen Gefühle der Menschheitsentwicklung haben im Grunde genommen eine

[...]

Maintenant je dois vous montrer le chemin par lequel on peut venir à une telle affirmation comme justement elle a été faite, à l'affirmation qu'un corps de vie ou éthérique – en réalité un monde de vie ou éthérique – une multiplicité, une variété d'entités différenciées se trouvent derrière notre nature physique. Quand je veux dire, comment on peut arriver à cela, alors je peux habiller cela des simples mots: on arrive toujours plus à la reconnaissance de ce monde de vie ou éthérique derrière la nature physique par là qu'on commence à ressentir moralement le monde entier qui est autour de nous. Que signifie cela: ressentir le monde moralement? Nous dirigeons tout d'abord une fois notre regard, regardant de la terre dans l'étendue de l'espace des mondes (*NDT die Weiten des Weltenraum, la gestion des pluriels reste à vérifier*) duquel le bleu du ciel vient à notre rencontre. Nous supposons, nous faisons cela un jour où pas un petit nuage, même pas le plus léger petit nuage argenté n'interrompt le bleu du ciel. Nous supposons, nous regardons vers partout dans le bleu du ciel se déployant au dessus de nous.

Que nous le reconnaissons dans le sens physique comme quelque chose de réel ou non, il ne s'agit pas de cela, c'est d'abord de l'impression que fait sur nous ce bleu du ciel se déployant dont il s'agit.

Supposons, nous pouvons faire long, long, intensif ce s'abandonner soi-même au bleu du ciel, et nous pouvons le faire ainsi que nous oublions tout ce qui sinon nous est familier de la vie ou ce qui sinon est autour de nous dans la vie. Supposons que nous puissions oublier un instant toutes les impressions extérieures, tous les souvenirs, toutes les afflictions (*NDT Bekümmernisse*) de la vie, et être entièrement adonnés à la seule impression du ciel bleu.

Oui, ce que je vous dis maintenant, chaque âme humaine peut l'expérimenter, si seulement elle prend les dispositions (*NDT Veranstaltungen*) appropriées; cela peut devenir une expérience humaine universelle, ce que je vous dis maintenant.

Supposez, une âme humaine regardant sur rien que sur le bleu du ciel:

alors, se présente un moment, un moment où le bleu du ciel s'arrête, où nous ne voyons plus bleu, ne voyons plus quelque chose que nous pouvons décrire avec bleu dans une quelque langue humaine.

Mais quand nous réfléchissons sur notre propre âme dans le moment où le bleu cesse pour nous d'être bleu, alors nous remarquerons dans notre âme une ambiance toute déterminée: le bleu disparaît pour ainsi dire, une infinité s'ouvre devant nous, et dans cette infinité une ambiance entièrement déterminée de notre âme, une sensation entièrement déterminée; un sentiment entièrement déterminé de notre âme se déverse dans le vide (*NDT la « viduité » serait plus juste*) qui là apparaît où, auparavant, était le bleu. Et si nous voulons nommer ce sentiment (*NDT ou sensation*) d'âme, si nous voulons cela, ce qui veut sortir là en tous lointains infinis, alors nous avons pour cela seulement un mot: notre âme sent pieusement, pieusement vis-à-vis d'une infinité, pieusement adonnée. Tous les sentiments religieux de l'évolution de l'humanité avaient pris fondamentalement une nuance, laquelle renferme en soi, ce que je nomme ici

Nuance, welche das in sich schließt, was ich jetzt hier fromm nenne. Fromm hingegeben, religiös gestimmt, moralisch ist der Eindruck des blauen Himmelsgewölbes geworden. Eine moralische Empfindung hat das Blau, das weithin sich dehnt, in unserer Seele hervorgerufen: indem es als Blau verschwunden ist, lebte auf in unserer Seele eine moralische Empfindung gegenüber der äußeren Welt.

Und jetzt wollen wir uns auf eine andere Empfindung besinnen, wo wir wieder in anderer Weise uns moralisch stimmen können gegenüber der äußeren Natur. Wir wollen hinblicken, wenn die Bäume ausschlagen und die Wiesen sich mit Grün füllen, wir wollen unseren Blick richten auf das Grün, das in der mannigfaltigsten Weise die Erde bedecken oder uns aus den Bäumen entgegentreten kann, und wir wollen es wieder so machen, daß wir alles vergessen, was an äußeren Eindrücken auf unsere Seele wirken kann, und uns lediglich hingeben dem, was da in der äußeren Natur vor uns hintritt als das Grün. Wenn wir wieder imstande sind, uns dem, was real als das Grüne aufschießt, hinzugeben, so können wir dies wieder so weit treiben, daß das Grüne als Grünes für uns verschwindet, wie früher das Blaue als Blaues verschwunden ist. Wir können also wieder nicht sagen, eine Farbe breitet sich vor unserem Blick aus, dafür aber — ich bemerke ausdrücklich, ich erzähle Dinge, die jeder an sich erfahren kann, der die betreffenden Veranstaltungen macht, — fühlt die Seele eigenartig. Sie fühlt: Jetzt verstehe ich das, was ich erlebe, wenn ich in mir vorstelle, wenn ich in mir denke, scharfe, wenn ein Gedanke in mir aufschießt, wenn eine Vorstellung in mir erklingt! Das verstehe ich erst jetzt, das lehrt mich erst das Hervorspriessen des Grünen überall um mich herum. Ich fange an, das Innerste meiner Seele zu verstehen an der äußeren Natur, wenn sie als äußerer Natureindruck verschwunden ist und mir ein moralischer Eindruck dafür geblieben ist. Das Grün der Pflanzen sagt es mir, wie ich fühlen sollte in mir selbst, wenn meine Seele begnadet ist, Gedanken zu denken, Vorstellungen zu hegen. — Wiederum ist ein äußerer Natureindruck verwandelt in eine moralische Empfindung.

Oder wir blicken hin auf eine weiße Schneefläche. Sie kann in derselben Art, wie das jetzt hier für das Blau des Himmels und das Grün der Pflanzendecke geschildert worden ist, in uns eine moralische Empfindung auslösen. Sie wird die moralische Empfindung auslösen für alles das, was wir nennen die Erscheinung des Stoffes in der Welt. Und erst, wenn man über die weiße Schneedecke hinschauend alles übrige vergessen hat und das Weiße empfindet und dann verschwinden läßt, dann bekommt man ein Verständnis für das, was die Welt als Stoff erfüllt. Dann fühlt man den Stoff webend und wesend in der Welt.

[...]

pieux. L'impression de la voûte céleste bleue est devenue morale, déterminée religieusement, adonnée pieusement (NDT : ici RS utilise bien « religieux » et « fromm » que j'ai donc choisi de traduire par « pieux » quand les lexiques proposent aussi « religieux » comme alternative). Le bleu qui s'étend au loin a suscité en notre âme un sentiment moral ; en ce qu'il a disparu en tant que bleu, un sentiment moral s'anime envers le monde extérieur en notre âme.

Et maintenant nous voulons nous souvenir d'une autre sensation, où à nouveau d'une autre manière, nous pouvons nous accorder moralement vis-à-vis de la nature extérieure. Nous voulons regarder vers quand les arbres bourgeonnent et les prés se remplissent de verdure, nous voulons diriger notre regard sur les légumes qui recouvrent la terre de la manière la plus variée ou peut nous faire front à partir des arbres, et nous le faire de nouveau ainsi que nous oublions tout ce qui peut agir sur notre âme des impressions extérieures, et nous adonnons juste à cela qui là, dans la nature extérieure, vient vers nous comme verdure. Quand nous sommes à nouveau à même de nous adonner à ce qui, réel comme la verdure bourgeonne, ainsi nous pourrions pousser à ce que le vert disparaisse pour nous en tant que vert, comme le bleu a auparavant disparu comme bleu. Nous ne pouvons donc plus dire à nouveau une couleur s'étend devant nos regards ; mais — je remarque expressément, je raconte des choses, que chacun peut expérimenter qui prend les dispositions appropriées, - pour cela l'âme sent singulièrement. Elle sent : maintenant je comprends ce que je vis quand je me représente quelque chose, quand je pense, précise (NDT dans le sens de se préciser quelque chose), quand une pensée bourgeonne en moi, quand une représentation résonne en moi ! Cela je le comprends, tout d'abord maintenant, cela, la verdure poussant tout autour de moi me l'enseigne. Je commence à comprendre le plus intérieur de mon âme à la nature extérieure quand elle a disparu en tant qu'expression extérieure et m'est restée une impression morale pour cela. Le vert des plantes me le dit, comment je devrais ressentir en moi-même quand mon âme reçoit la grâce de penser des concepts, de prendre soin de représentations. - À nouveau une extérieure impression de la nature (NDT " « äußerer – extérieur - Natureindruck – nature_impression », je ne suis pas encore assez qualifié en allemand pour déterminer avec certitude si en français « extérieur » doit s'appliquer à nature ou à impression et en français comment on fait pour être sûr que l'adjectif sera attribuer aux deux par le lecteur) se transforme en un sentiment moral.

Ou bien nous regardons sur une étendue de neige blanche. Elle peut déclencher en nous un sentiment moral de la même manière que cela a maintenant été décrit pour le bleu du ciel et le vert du tapis végétal. Elle déclenchera le sentiment moral pour tout ce que nous nommons l'apparition de la substance dans le monde. Et seulement, quand regardant sur la blanche couverture de neige, on a oublié tout le reste, et éprouve le blanc et alors laisse disparaître, alors on reçoit une compréhension pour cela, qui remplit le monde comme matière. Alors, on ressent la matière tissant et exprimant son essence dans le monde.

[...]